© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auffällig wenig; während bei Niesky Rotdrossel stets mehr gerupft wurde als Wacholderdrossel, scheint sie hier spärlicher durchzukommen. Die eine Taucherrupfung stammt vom 9. April von einem Exemplar, das offenbar auf einem Mühlgraben überwintert hatte. Auch der Mönch wurde dieses Jahr zum ersten Male gefunden, von ihm gilt dasselbe wie von der Braunelle. Hinsichtlich der Weidenmeise ist zu bemerken, daß sie hier an geeigneten Stellen regelmäßig vorkommt. Ich habe jetzt bei genauer Vergleichung ihr Federkleid auch bei Rupfungen, natürlich bei ziemlich vollständigen, von dem der Nonnenmeise unterscheiden gelernt.

Einmal fanden wir endlich Blesse, Haushuhn, Uferschwalbe (bei einem Ausflug in das Teichgebiet von Königsmarkhof), Steinschmätzer (Herbstzug am 19. Oktober), Dohle, Zaunkönig, Sperbergrasmücke juv., Kanarienvogel, Drosselrohrsänger (bei Königswartha), Girlitz und Hausente. Die letzten vier wurden von uns überhaupt zum ersten Male gefunden. Sehr bemerkenswert ist der Fund der jungen Sperbergrasmücke, denn ihr Brüten war bisher für hier noch nicht festgestellt. Der Fund (9. Juli) geschah bezeichnenderweise in der Nähe einer Stelle, wo wir zusammen am 23. Mai einen vorzüglich singenden Flußrohrsänger in dem Erlicht am Sandberg verhören konnten. Mit dem Fund des Kanarienvogels haben wir einen indirekten Beweis für das Eindringen des Sperbers ins Zimmer.

Endlich habe ich unter dem vorjährigen Material an Rupfungen noch einen Sumpfrohrsänger (10. August Triebenbach bei Herrnhut) und zwei Teichrohrsänger (10. September Damm des Petersheimer Teichs bei Niesky und am 2. Oktober an den Königswarthaer Teichen) nachgewiesen, die ich früher nicht bestimmen konnte. Meine Gesamtliste von Vögeln, die von Raubvögeln gerupft sind, weist jetzt 4356 Stück in 125 Arten nach. Wenn es 5000 geworden sind, hoffe ich wieder einen Gesamtüberblick geben zu können. Neue Arten können allerdings in hiesiger Gegend kaum noch hinzukommen.

Der Gesang der Sperbergrasmücke *(Sylvia nisoria Bechst.)* und der Gartengrasmücke *(Sylvia simplex Lath.)*.

Von Landgerichtsrat a. D. Kayser in Lissa.

Der Unterschied des Gesanges der Sperbergrasmücke und desjenigen der Gartengrasmücke hat mich schon seit Jahrzehnten beschäftigt,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und ich habe in verschiedenen Gegenden Schlesiens Vergleiche zwischen beiden angestellt, wie meine Tagebücher dies beweisen.

Im letzten Frühjahr gab ich infolge des durch den Krieg verursachten Futtermangels eine Sperbergrasmücke in andere Hände ab, welche ihr sehr schönes Wildfanglied durch fünf Jahre in voller Tonstärke in meinem Zimmer vortrug.

Die hiesige Stadt (Lissa i. P.) liegt in der Luftlinie nur etwa 7 km von der schlesischen Grenze ab, so daß also von einem Unterschiede im Gesange der Grasmücken zwischen hier und Schlesien nicht wohl gesprochen werden kann. In der hiesigen Gegend ist die Sperbergrasmücke ziemlich häufig, die Gartengrasmücke dagegen aus mir unbekannten Gründen nur schwach — fast ausschließlich in den Brüchen — vertreten. In Schlesien fand ich die Gartengrasmücke überall teils mehr teils weniger häufig, die Sperbergrasmücke dagegen nur sporadisch verbreitet. So kommt sie z. B. in der vogelreichen Umgegend meiner Geburtsstadt Sagan aus mir unbekannten Gründen nur vereinzelt auf dem Durchzuge vor.

Ich hatte also reichlich Gelegenheit, den Gesang beider Arten kennen zu lernen und den Unterschied der Gesänge beider Arten zu studieren. Meine Erfahrungen stimmen aber zum großen Teil nicht mit den Ausführungen der Herren Verfasser des Artikels in Nr. 3 dieser Zeitschrift, welcher denselben Gegenstand behandelt, überein und ich will daher in nachstehenden Zeilen mich darüber eingehend äußern.

Vorweg möchte ich bemerken, daß ich hinsichtlich der Wiedergabe von Vogelgesängen durch Noten oder Schriftzeichen vollständig auf dem Standpunkt des kürzlich verstorbenen Kolz stehe, der in seiner Arbeit über die Vogelwelt der preußischen Oberlausitz (Jubiläumsband 1911 der „Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz“ Seite 4) hierüber folgendes sagt: „Die Darstellung der Vogelstimmen durch Zeichen erschien mir zu willkürlich und nur befähigt, die Tonbewegung wiederzugeben. Auch ist diese Wiedergabe nur bei ausgeprägt deutlichen Figuren der Stimme möglich, die Darstellung mit Silben hat auch ihre Mängel, es läßt sich mit ihr allerdings geschrieben die Tonbewegung nicht recht wiedergeben, aber durch richtiges Sprechen sehr wohl für den, der die betreffenden Vogelstimmen einmal

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gehört hat. Das charakteristische Timbre, an dem in der Tonhöhe und „Bewegung ähnliche Stimmen mit Sicherheit zu unterscheiden sind, kann nicht dargestellt werden. Und gerade hierauf kommt es für den Beobachter im Freien ganz besonders an.“ Das Charakteristische bei den meisten Vogelgesängen ist die Klangfarbe, diese kann aber weder durch die musikalischen Noten noch durch die meines Erachtens zur Beschreibung von Vogelstimmen besser geeigneten Voigt'schen Schriftzeichen wiedergegeben werden.

Daß der Gesang der Sperbergrasmücke weniger laut wäre, als der der Gartengrasmücke, kann ich nicht finden, ein erheblicher Unterschied in der Tonstärke ist jedenfalls nicht vorhanden. Die große, ja unter Umständen täuschende Aehnlichkeit des Gesanges beider Grasmücken beruht in den flötenden und rollenden Forte-Touren, welche beiden Arten gemeinsam sind. Gerade hierin, nicht (vergl. S. 106) in den gequetschten oder knirschenden Tönen, finde ich das Uebereinstimmende der beiden Gesänge und hierin beruht auch ihr Wert, wie ja der verstorbene Rausch, der doch ein gewiegter Gesangskenner war, den Gesang der Sperbergrasmücke noch höher bewertete als den der Gartengrasmücke. („Gef. Welt“ 1898 S. 122.) Andere Ornithologen, wie Köppen, Liebe und Gebr. Müller haben ungünstiger über den Gesang der Sperbergrasmücke geurteilt. Köppen berichtet (Brehm, Gefang. Vögel Bd. II. S. 148), daß die Tonstärke seiner Sperbergrasmücken etwa dem Mönchsgesang mit Ausnahme des Ueberschlags entsprach. Es scheint, daß es sich bei den von den Genannten gehörten Sperber-Grasmücken um gesanglich minderwertige Lokalrassen, in dem Falle Köppens vielleicht auch um Vögel gehandelt hat, welche noch nicht richtig eingewöhnt oder nicht richtig verpflegt waren.

Daß der Gesang der Gartengrasmücke erheblich schneller vorgetragen würde als der der Sperbergrasmücke, habe ich noch nie bemerkt. In den bisher erörterten Punkten liegt die große Aehnlichkeit beider Gesänge, welche auch Naumann betont, ich will nun versuchen, die Unterschiede der Gesänge beider Arten möglichst deutlich zu erörtern:

1. Bei der Gartengrasmücke sind die Strophen bedeutend länger als bei der Sperbergrasmücke, bei welcher, wie der interessante Aufsatz im März-Heft mit Recht betont, eine gewisse Unruhe unverkennbar ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2. Die Strophen der Gartengrasmücke sind einförmiger, was auch zum Teil darin seinen Grund hat, daß sie in der Tonhöhe weniger wechselt, als ihre größere Rivalin.

3. Die Klangfarbe der Flötenrollen der Sperbergrasmücke ist härter, metallischer als diejenige der bedeutend weicheren, mehr schwätzenden Strophen der Gartengrasmücke. Handelt es sich hierbei um Unterschiede, die im Gesange selbst liegen, so kommen andererseits dem Beobachter, welcher im Freien über die Art ins klare kommen will, verschiedene Unterschiede in der Lebensweise bezw. dem Benehmen beider Vögel zu Hilfe.

Der Aufenthaltsort beider Arten stimmt nicht völlig überein. Zwar findet man beide Grasmücken manchmal an denselben Orten, z. B. an mit Laubholz bewachsenen Waldrändern, in Brüchen und Parks, aber *nisoria* liebt Dornsträucher und ist häufig die Nachbarin des rotrückigen Würgers, sie zieht Buschwerk als Aufenthaltsort vor, während *simplex* sich mehr in mittlerer Höhe der Laubbäume hält. Nahe nebeneinander traf ich beide Arten niemals. Sie befehden sich zwar nicht, mögen aber eine gleichartige Nahrung haben, so daß sich von selbst eine gewisse Distanz ergibt.

Die Sperbergrasmücke zeigt sich viel mehr frei und hat ihren auffallenden Balzflug, wogegen die Gartengrasmücke sich immer gedeckt hält.

Am sichersten erkennt man die Sperbergrasmücke an ihrem Schnarren errr, welches sie häufig hören läßt.

Beide Grasmücken bringen Kopien aus fremden Vogelgesängen, z. B. meine eingekäfigte Sperbergrasmücke brachte eine vollendete Nachahmung des Pirolpfiffes.

Der Gesang der Sperbergrasmücke hat auch häufig Aehnlichkeit mit dem der Dorngrasmücke *Sylvia rufa Rchd.* Eine Verwechselung kann aber niemals stattfinden, dazu ist das Organ der Sperbergrasmücke zu voll und klangschön gegenüber der rauhen Klangfarbe und kurzen monotonen Melodie der *S. rufa.*

Im Volksmunde wird *nisoria* in Schlesien als die „spanische“ Grasmücke bezeichnet, wogegen man die Gartengrasmücke als „welsche“ (in Wien „wälsche“) Grasmücke bezeichnet, was wohl soviel heißen soll, wie italienische d. h. südliche Grasmücke wegen ihrer späten Ankunft.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Kayser D.

Artikel/Article: Der Gesang der Sperbergrasmücke (Sylvia nisoria nisoria Bechst.) und der Gartengrasmücke (Sylvia simplex Lath.). 192-195